

Gemeinsamer Morgengottesdienst mit EMK und Bplus am 05.07.2020

WERDEN WIE ER

Wir stehen mitten im Sommer. Alles wächst und reift. Es ist die Zeit, wo die Gärtner und Gärtnerinnen unter uns sich besonders freuen. Vieles, was sie gesät haben, kann jetzt geerntet werden. Salat, Kartoffeln, Korn, Tomaten usw. Alles in der Schöpfung ist angelegt auf säen, wachsen, reifen und ernten. Alles!

Alles? Wie ist das bei uns Menschen? Wie ist das mit uns Christen? Ist das da auch so? Wir sind ja auch ein Teil dieser Schöpfung.

Er heisst Frank. Seit er klein war ging er in die Gemeinde. Inzwischen war er über 60. Jeder wusste, wer er war, aber niemand kannte ihn wirklich. Er hatte Probleme damit, seine Frau zu lieben. Seine Kinder konnten nicht offen mit ihm reden und fühlten keine besondere Zuneigung zu ihm. Er sorgte sich nicht um die Armen, schaute auf die Menschen ausserhalb der Gemeinde herab und neigte dazu seine Geschwister sehr hart zu kritisieren.

Eines Tages fragte ihn einer der Ältesten: »Frank, bist du glücklich?« Ohne zu lächeln entgegnete der Angesprochene: «Ja». «Dann solltest du das mal deinem Gesichtsausdruck erzählen!«

*Franks äusseres Auftreten spiegelte eine tiefere und viel tragischere Realität wider: **Frank veränderte sich nicht.** Er erlebte keine Verwandlung, kein Wachstum, keine Entwicklung. Und was das Bemerkenswerteste an dieser Sache war: Niemanden in seiner Gemeinde überraschte das. Niemand berief ein Sondertreffen ein, um über diesen seltsamen Fall zu beraten, in dem jemand sich nicht veränderte. Niemand erwartete ernsthaft, dass Frank sich verändern würde, und deshalb wunderte es auch niemanden, als es nicht geschah.*

Allerdings stellte man in seiner Gemeinde andere Erwartungen an ihn. Man ging davon aus, dass Frank die Gottesdienste besuchte, in der Bibel las, die richtigen Ansichten vertrat, mitarbeitete und den Zehnten spendete.

Doch niemand erwartete, dass Frank Christus jeden Tag ein bisschen ähnlicher werden würde. Die Leute gingen nicht davon aus, dass Frank immer liebevoller, fröhlicher und umgänglicher werden würde. Und deshalb schockierte es niemanden, als das nicht geschah.

Werden wie ER! Um nochmals zum Gärtnern zu kommen: Das wäre ein rechter Frust, wenn wir pflanzen würden, aber es geht nichts vorwärts. Die Pflanze bleibt immer gleich. Da wird nichts reif, da entwickelt sich nichts. Es ist einfach nicht normal. So war es nicht gedacht. Und so ist es auch im geistlichen Leben. In Eph.4,15 lesen wir: *«Lasset uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist: Christus.»*

Wachsen und reifen. Jesus ähnlicher werden. Werden wie ER, das ist unsere Bestimmung als Christen. Früher nannten wir es Heiligung, aber es ist dasselbe, wie reif werden, sowohl persönlich als auch im Glauben.

Was geschieht, wenn Christen sich nicht verändern, wenn sie nicht liebevoller, fröhlicher, barmherziger, gnädiger und Jesus ähnlicher werden? Dann finden sie sich oft ab mit einer Pseudo Veränderung. Sie wissen, dass sie irgendwie anders sein sollen, als die Menschen ausserhalb der Gemeinde. Doch wenn unser Herz nicht verwandelt wird, suchen wir nach oberflächlicheren und sichtbareren Beweisen für unsere Geistlichkeit, zum Beispiel diese:

- Wir denken, geistliche Reife macht sich daran fest, wieviel ich über die Bibel weiss.
- Wir meinen, wir müssten uns selbst in eine Unmenge von unangenehmen geistlichen Übungen und Kasteiungen einspannen um zu zeigen, wie fromm wir sind (morgens um 6 Uhr Gebetsstunde)
- Wir schauen auf Leute herab, die allem Anschein nach weniger hart an ihrem geistlichen Leben arbeiten wie wir, und so führen unsere Anstrengungen dazu, dass wir mehr richten und weniger lieben
- Wir konzentrieren uns nur auf äusserliche Verhaltensweisen und erheben sie zu ultimativen Kennzeichen unserer Heiligkeit und ignorieren die tieferen und viel destruktiveren Sünden unseres Herzens

«Pseudo Geistlichkeit», das sagte Jesus schon zu den Frommen seiner Zeit, ist eine tödliche Krankheit – und noch dazu eine sehr verbreitete und hoch ansteckende. Ja, wie kann ich das denn prüfen? Wie merke ich, ob ich geistlich wachse? Wenn dich jemand fragt: «Wie geht es dir geistlich?» was sagst du dann?

Die Bibel sagt es ziemlich klar: 1.Joh.2,6 *«Wer behauptet, dass er zu Gott gehört, soll **leben, wie Christus es vorgelebt hat**»* oder Jesus formulierte es so: *«Liebe Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Das zweite ist ebenso wichtig: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.»*
Markus 12,30-31

Also wenn mich jemand nach meinem geistlichen Zustand fragt könnte ich mich auch fragen: Werde ich zunehmend liebevoller gegenüber Gott und den Menschen? Oder wie es in Gal. 5,22-23 heisst, reifen die Früchte des HG in meinem Leben? Werde ich liebevoller? Spürt man mir die Freude an meiner Jesusbeziehung ab? Geht von mir Frieden aus? Werde ich geduldiger? Werde ich zunehmend freundlicher? Kennt man mich als einen gütigen Menschen? Bin ich verlässlich und treu in dem was ich sage und tue? Fühlen sich Menschen wohl unter meinem Blick? (Sanftmut) und kann ich mich selbst führen? (Selbstbeherrschung)»

Natürlich fragst du dich jetzt, bin ich da nicht blind für? Kann ich das überhaupt selber messen? Ich denke grundsätzlich, wer ehrlich ist sich selbst gegenüber schon. Aber im Zweifelsfall frage deinen Partner, deine Kinder, gute Freunde, die dich schon länger kennen. Sie werden es dir sagen.

Zum Beispiel Wini, wenn mich jemand nervt, und er mich sanft auf meine Ähnlichkeit hinweist.

Wie zeigt sich denn ein emotional und im Glauben erwachsen gewordener Mensch, einer, der immer mehr **wird wie ER-Jesus**? Er ist grosszügig, gnädig, kann sich in andere versetzen, liebevoll, kann anderen etwas gönnen im Gegensatz zu neidisch, demütig, kein sturer Bock, nicht jähzornig, nicht richtend, nicht besserwisserisch, gelassen, friedlich, nicht manipulierend, ruhig, usw. Vielleicht fühlt ihr euch jetzt auch total überfordert. Aber Gott überfordert euch nie. Eins ums andere. Vielleicht zeigt er euch heute eine unreife Eigenart eurer Persönlichkeit, wo ihr ihm keine Ehre macht. Und dann geht es darum, diese Eigenart vor Gott zu bewegen, ihm zu sagen, dass ihr das ändern wollt, und dann wird er es tun.

Beispiel: Thomas Härry. *«Ich möchte grosszügiger»* werden. Nach einem Jahr sagt seine Frau: *Häng nochmals ein Jahr an. Ich glaube, dass Jesus mehr Interesse daran hat, was aus mir wird, also wie ich reifer werde in meinem Glauben und meiner ganzen Persönlichkeit, als was ich für ihn tue.*

Wie sieht das jetzt konkret aus? Wo finden wir das in der Bibel, wenn wir das wirklich leben wollen? Wenn wir werden wollen wie ER. Kol. 3,17 *«Alles, was ihr tut und was ihr sagt, soll zu erkennen geben, dass ihr Jesus, dem Herrn, gehört.»*

Ich würde euch folgendes Experiment empfehlen für die nächste Woche:

Diesen Vers *auswendig zu lernen* aus Kolosser 3,17
Versuche ihn diese Woche *zu leben*, beim aufwachen am Morgen, bei der Begrüssung der Person die du zuerst siehst, beim Essen, beim Autofahren, im Bus, wenn du deine Arbeit erledigst, beim Einkaufen, beim Fernsehen, beim Haushalt erledigen, beim Zeitung lesen, beim zu Bett gehen.

Bevor es losgeht, will ich noch einmal betonen: Reifes Handeln bedeutet nicht, alles in den Griff zu bekommen. Keine Fehler mehr zu machen. Keine Schwächen zu haben, keine Einseitigkeiten und keinem Fehlurteil zu unterliegen. Sich solchen Ansprüchen verpflichtet zu fühlen muss unglaublich anstrengend sein. Und freudlos. Einem solchen Leben wird fortlaufend alle Leichtigkeit, alles Experimentelle, alle Freiheit und alle Gnade entzogen. Ich muss es ja richtig machen! *Richtig* richtig. Ich bekomme die Krise, wenn ich mir vorstelle, so leben zu müssen...

Mir geht es um einen Weg des Lernens. Einer, der eingebettet ist in meine Beziehung zu Gott. Auch dort gilt ja, dass wir nicht eines Tages alles im Griff haben und mit einem Heiligenschein herumlaufen. Dennoch gehen wir unseren Weg an seiner Hand, lernen, wachsen und bleiben nicht stehen. Jeden Tag neu. Leben mit Gott, aus Gott, für Gott. Für die Menschen. Für die Welt.

Ein Mädchen sagt zu seiner Mutter: «Gell, Christus wohnt in unsern Herzen.» Die Mutter antwortet: «Ja, so ist es.» Das Mädchen lässt nicht locker. «Gell, Christus ist grösser als wir es sind.» Die Mutter bestätigt das. Etwas später meint das Mädchen nachdenklich: »Aber das verstehe ich jetzt nicht: Wenn Christus in uns wohnt und grösser ist als wir, sollte er dann nicht aus uns heraus schauen?»

So ist es doch: Wenn Christus in uns lebt, dann sollte er aus uns «heraus schauen». Dann muss er in unserem Leben sichtbar werden. Und das wünsche ich uns allen. Und danach sehnen sich die Menschen. Das wollen sie sehen und an so einer Gemeinschaft wollen sie teilhaben. Ich auch. Amen